

TAHAR
BEN JELLOUN

VERLASSEN

ROMAN



Männer allein vor ihren Whiskyflaschen. Alles wirkte finster und trostlos. Azel blieb stehen, als er an der Bar einen vierschrotigen Mann sah, der eine Limonade trank. Er wandte Azel den Rücken zu, einen viereckigen, breiten Rücken, gekrönt von einem Stiernacken. Azel erkannte den Mann und sagte sich: *Mala pata!* Es war der Oberboss, ein furchterregender, mächtiger, schweigsamer und herzloser Mensch. Sein Spitzname war Al Afia (das Feuer). Er war bekannt als Schlepper, der Kähne vollstopfte mit Illegalen, die den Sprung über den Ozean machen wollten. Sie steckten ihre Ausweise in Brand, um im Fall einer Verhaftung nicht nach Hause geschickt zu werden.

Al Afia hielt sich nicht mit Gefühlen

auf. Er stammte aus den Bergen, aus dem Rif, und hatte schon immer Schmuggel betrieben. Als Kind hatte er nachts seinen Onkel begleitet, wenn Kähne in Al-Hoceina anlegten, um Ware zu holen. Er hatte die Aufgabe, Wache zu halten. Er war stolz auf sein Fernglas, das er wie ein Oberkommandierender gewandt handhabte, um den Horizont zu überprüfen. Sein Vater war bei einem Lastwagenunfall ums Leben gekommen. Er hatte ihn kaum gekannt. Der Onkel hatte ihn unter seine Fittiche genommen und aus ihm einen seiner Vertrauten gemacht. Als sein Beschützer starb, hatte er also ganz selbstverständlich die Nachfolge angetreten. Er kannte als Einziger alle Schliche, die bei Schwierigkeiten aufzusuchenden

Personen, die Kontakte in Europa, deren Telefonnummern er auswendig wusste, die Familien, um die man sich kümmern musste, weil der Vater, der Onkel oder der Bruder im Gefängnis saßen. Er fürchtete sich vor niemandem und interessierte sich nur für seine Geschäfte. Die Leute erzählten sich, seine vielen Geheimnisse machten ihn zum wandelnden Tresor. Nachdem er einige Biere getrunken hatte, schrie Azel ihn vor allen an: »Seht euch diesen fetten Bauch an, das korrupte Schwein. Schaut seinen Nacken an, wie böse er ist. Er kauft alle. Und das ist normal. Dieses Land ist ein Marktplatz, der vierundzwanzig Stunden am Tag geöffnet ist. Alle verkaufen sich. Man braucht nur ein ganz klein wenig Macht und kann

daraus Gewinn schlagen. Es ist nicht teuer: ein paar Flaschen Whisky, ein Abend mit einer Nutte ... Doch die großen Dinger haben ein anderes Kaliber. Geld geht von Hand zu Hand. Wenn du willst, dass ich die Augen zudrücke, sag mir den Tag und die Stunde, und es gibt kein Problem, Junge. Brauchst du eine kleine Unterschrift, einen Krakel unten auf einem Blatt, kein Problem, schau bei mir vorbei, oder wenn du Wichtigeres zu tun hast, schick deinen Fahrer, den Einäugigen, der wird schon nichts durchschauen. Tja Freunde, das ist Marokko! Manche ackern wie die Blöden, sie arbeiten, denn sie wollen ehrlich und unbestechlich bleiben. Die schuften im Schatten, keiner sieht sie, keiner redet von ihnen,

dabei müsste man ihnen doch Orden verleihen, denn das Land funktioniert dank ihrer Unbestechlichkeit. Und dann gibt es die anderen, die sind sehr zahlreich, sie sind überall, in allen Ministerien, denn in unserem geliebten Land ist die Korruption die Luft, die wir atmen, ja wir stinken nach Korruption, sie nistet sich ein in unseren Gesichtern, in unseren Köpfen, sie hat sich in unsere Herzen gebohrt, jedenfalls in eure Herzen. Wenn ihr mir nicht glaubt, fragt doch das korrupte Schwein da, den Glatzkopf, den Panzerschrank, den Geheimnistresor, den Limonadetrinker, denn Monsieur ist ein guter Muslim und nimmt keinen Alkohol zu sich, er fährt oft nach Mekka, ja er ist Hadj und ich bin Kosmonaut, ich fliege in den